

**ALBRECHT
SCHUCH**

**JELLA
HAASE**



LIEBER THOMAS

EIN FILM VON ANDREAS KLEINERT
DREHBUCH THOMAS WENDRICH

**IOANA
IACOB**

**JÖRG
SCHÜTTAUF**

**ANJA
SCHNEIDER**

**JOEL
BASMAN**

**EMMA
BADING**

WILD BUNCH GERMANY PRÄSENTIERT LIEBER THOMAS EINE PRODUKTION DER ZEITSPRUNG PICTURES IN KOPRODUKTION MIT NDR BR WDR ARTE MIT ALBRECHT SCHUCH JELLA HAASE IOANA IACOB JÖRG SCHÜTTAUF ANJA SCHNEIDER JOEL BASMAN EMMA BADING
KAMERA JOHANN FEINDT MONTAGE GISELA ZICK SZENARIOD MYRNA DREWS KOSTÜMBILD ANNE-GRET DEHME MASKENBILD UTA SPIKERMANN GRIT KOSSE MUSIK DANIEL MICHAEL KAISER MUSIC SUPERVISOR JENS QUANT TON ANDREAS WALTHEER SOUNDDESIGN GUIDO ZETTLER MISCHUNG STEFAN KORTE
BESETZUNG KAREN WENDLAND PRODUKTIONSLEITUNG KIRSTEN SOHRAUER LINE PRODUCER ACHIM STRACK JÖRG CHRISTIAN ENGELS LEITENDE REDAKTION (NDR) CHRISTIAN GRANDERATH REDAKTION (BR) CLAUDIA SIMIONESCU REDAKTION (WDR) FRANK TÖNSMANN REDAKTION (ARTE) ANDREAS SCHREIMÜLLER
PRODUZENTEN MICHAEL SOUVIGNIER TILL DERENBACH DREHBUCH THOMAS WENDRICH REGIE ANDREAS KLEINERT

ZEITSPRUNG pictures gmbh NDR® BR® WDR® arte Film und Medien Stiftung Nord Medienboard Berlin-Brandenburg FFA Deutsche Filmförderung Deutsche Filmkommission THE MATCH FACTORY WB wildbunch STUDIO BABELSBERG

FILMPÄDAGOGISCHES BEGLEITMATERIAL

INHALT

Einleitung zum Filmheft Hinweise auf Themen & Schulfächer	3
Credits & technische Daten Stab Besetzung	4
Filminhalt	5
Thema 1: Darsteller:innen und Filmfiguren	6
Filmmemacher	8
Statements von Albrecht Schuch und Jella Haase (Kopiervorlage)	9
Arbeitsblatt	10
Thema 2: Fokus Thomas Brasch und Familie	11
Zeittafel	14
Arbeitsblatt	15
Thema 3: Hintergrund: Kontextinformationen und Begriffe zur DDR	17
Thema 4: Filmische Inszenierung / filmische Besonderheiten	19
Arbeitsblatt	22
Filmbeobachtungsbogen zu LIEBER THOMAS (Arbeitsblatt)	23
Internetlinks & Literatur Impressum	24



EINLEITUNG ZUM FILMHEFT

Wer war Thomas Brasch und welche Bedeutung kann er als Schriftsteller auch heute noch haben? Ohne dass der Film den Anspruch erhebt, hier eine endgültige oder allgemeingültige Antwort zu geben, kann er vor allem eines leisten: dazu beitragen, dass Thomas Brasch wiederentdeckt wird, dass insbesondere seine Gedichte wieder gelesen werden – „Meine Worte sind mein Leben.“

LIEBER THOMAS verbindet gesellschaftliches und persönliches Leben sowie das schriftstellerische Werk von Thomas Brasch nicht nur lebendig und authentisch, sondern leidenschaftlich. Und nicht nur die Gedichte von Brasch werden im besten Sinne zur Sprache gebracht: In kurzweiligen 2 ½ Stunden bieten Handlungen und Figuren – allen voran Thomas als Dichter mit Rockstar-Allüren – eine Fülle von jugendgerechten Anknüpfungspunkten an, die im schulischen Kontext diskutiert und vertieft werden können (siehe unten), ohne dass der Film hier eine Wertung vorwegnimmt.

Das vorliegende Begleitmaterial möchte eine intensive Beschäftigung mit dem Spielfilm im Unterricht anregen und begleiten. Es bietet insbesondere Lehrkräften Informationen sowie Arbeitsblätter bzw. Aufgabenvorschläge für die Vor- und Nachbereitung eines Kinobesuchs an. Die Reihenfolge der inhaltlichen Abschnitte muss dabei nicht eingehalten werden, sondern ist je nach Interessen und Kenntnisstand frei wählbar.

„Mit *LIEBER THOMAS* ist Andreas Kleinert eine präzise Studie eines großen Künstlerlebens gelungen. Und darüber hinaus ein erhellender Einblick in die deutsch-deutsche Geschichte.“ (Deutsche Film- und Medienbewertung FBW)

HINWEISE AUF THEMEN & SCHULFÄCHER

FSK	ab 16 Jahren
Altersempfehlung	empfohlen ab 16 Jahren / ab Klassenstufe 11
FBW-Prädikat	besonders wertvoll
Unterrichtsfächer	Deutsch, Geschichte, Sozialkunde/Gemeinschaftskunde, Politik, Ethik, Religion, Philosophie
Themen	Autorität(en), Biografie, Erinnerung, (deutsche) Geschichte/DDR, Demokratie/Diktatur, Familie/Familiengeschichte, Freiheit, Freundschaft, Gemeinschaft, Generationenkonflikt, Gerechtigkeit/Unrecht, Hoffnung, Idealismus, Identität, Individuum und Gesellschaft, Intimität/Privatheit, Konflikt/Konfliktbewältigung, Kommunismus/Sozialismus, Liebe, Literatur/Dichtung, Macht und Widerstand, Menschenwürde, Mut, Politik, Recht und Gerechtigkeit, Selbstbewusstsein/Selbstverwirklichung, Sexualität, Staatssicherheit (Stasi), Verantwortung, Vertrauen, Werte, Wünsche/Visionen, Ziele, Zukunft

CREDITS & TECHNISCHE DATEN

Filmgattung	Spielfilm, Drama
Herstellungsland / -jahr	Deutschland / 2021
Filmlänge	150 Minuten
Sprachfassung	Deutsch

STAB

Regie	Andreas Kleinert
Drehbuch	Thomas Wendrich
Kamera	Johann Feindt
Montage	Gisela Zick
Kostümbild	Anne-Gret Oehme
Szenenbild	Myrna Drews
Maskenbild	Uta Spikermann, Grit Kosse
Musik	Daniel Michael Kaiser
Music Supervisor	Jens Quandt
Ton	Andreas Walther
Sounddesign	Guido Zettier
Mischung	Stefan Korte
Besetzung	Karen Wendland
Produktion	Michael Souvignier, Till Derenbach
Produktionsleitung	Kirsten Sohrauer
Leitende Redaktion	Christian Granderath, NDR
Produktion	Zeitsprung Pictures, in Kooperation mit NDR, BR, WDR und ARTE

BESETZUNG

Thomas	Albrecht Schuch
als Kind	Claudio Magno
älter	Peter Kremer
Katarina	Jella Haase
Vater	Jörg Schüttauf
Mutter	Anja Schneider
Klaus	Joel Basman
Sanda	Ioana Iacob
Sylvia	Emma Bading
Gerit	Luisa-Céline Gaffron
Erich Honecker	Jörg Schüttauf
Regisseur	Matthias Bundschuh
Bettina	Paula Hans
Jean	Zoë Valks
Vladimir	Adrian Julius Tillmann

LIEBER THOMAS

FILMINHALT

Schon in jungen Jahren passt Thomas nicht in das vorgegebene System. Als sein Vater Horst den Elfjährigen in die Kadettenschule der Volksarmee verfrachtet, wird schnell deutlich: Hier will er nicht sein, hier macht er nicht mit. Und er hat auch kein Problem damit, das gegenüber allen anderen zuzugeben, denn längst ist ihm klar: „Papa, ich will nicht zurück in die Kaserne. Ich möchte Schriftsteller werden!“

Schon früh wird ebenfalls deutlich: Wer in der DDR nicht mitmacht, der wird bestraft. Immer wieder wird der rebellische Thomas diese Erfahrung machen, nicht nur auf der Kadettenschule, sondern auch als Student an der Filmhochschule oder als Autor.



Dabei lehnt er die DDR als Staat und auch dessen Methoden nicht grundsätzlich ab: „Die Mauer ist doch was ganz anderes. Die Mauer ist die Chance auf eine humane Gesellschaft.“ Mit einer Aussage wie dieser zeigt der Film, dass er Thomas nicht eindimensional zum Systemkritiker hochstilisieren will, auch wenn man erfährt, wie er (politischen, künstlerischen) Widerstand leistet.

Vielmehr ist er besessen vom Drang nach Freiheit und Selbstbestimmung – im Alltag, in der Sexualität, im künstlerischen Schaffen –, erst im Osten und später auch im Westen. Unangepasst und wenig diplomatisch, eckt er immer wieder an. Und so wird sein erstes Theaterstück verboten, muss er auch die Filmhochschule verlassen und werden seine Bücher nicht gedruckt.



Als 1968 die Truppen des Warschauer Paktes in die ČSSR einmarschieren und Panzer durch Prag rollen, protestiert Thomas, der inzwischen Vater geworden ist, zunächst zögerlich und ist sich des Risikos bewusst – „Dafür gehen wir in den Knast“ – mit seiner Freundin Sanda und anderen Studierenden mit einer Flugblattaktion in den Straßen Berlins. Sein eigener Vater Horst verrät ihn und Thomas kommt ins Gefängnis. Auf Initiative wiederum seines Vaters auf Bewährung entlassen, arbeitet Thomas in einer Fabrik. In den ‚realsozialistischen‘ Alltag eintauchend schreibt er über die Liebe, die Revolte und den Tod. Es ist jedoch weniger er, der mit der DDR nichts anfangen kann, als vielmehr umgekehrt: Als er einen Ausreiseantrag stellt, lässt man ihn gehen. Ohne Aussicht, gehört oder gelesen zu werden, verlässt Thomas mit Katarina, der Frau, die er liebt, Ost-Berlin. Es lässt viele Freunde zurück, aber auch die Mutter und insbesondere den so wichtigen Bruder Klaus: „Wir sehen uns in Amerika.“



Im Westen wird Thomas anfangs gefeiert, seine Bücher können endlich erscheinen, er dreht mehrere Kinofilme und wird zweimal nach Cannes eingeladen. Doch er will sich nicht vereinnahmen lassen. Während Katarina viele Erfolge feiert, lehnt Thomas vielversprechende Angebote ab: „Mein Leben steht nicht zum Verkauf.“ Auch nach dem Mauerfall, zurück in Ost-Berlin, findet er keine Ruhe. Er zieht sich zurück, lebt zuletzt, auch unter Drogen- und Alkoholeinfluss, zunehmend isoliert in seiner eigenen Welt zwischen Einbildung und Wirklichkeit.



DARSTELLER:INNEN UND FILMFIGUREN

THOMAS (THOMAS BRASCH)
– ALBRECHT SCHUCH

Albrecht Schuch, geboren 1985 in Jena, schloss sein Schauspielstudium 2010 an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig ab. Er ist Schauspieler sowohl am Theater als auch für Film und Fernsehen. Seine erste Kinohauptrolle spielte er in Detlev Bucks Bestsellerverfilmung *Die Vermessung der Welt* (2012) als Naturforscher Alexander von Humboldt. In der preisgekrönten Fernsehserie *Bad Banks* (2018, 2020) überzeugte er als Investmentbanker ebenso wie als DDR-Aussteiger *Kruso* (2018) in der Verfilmung von Lutz Seilers gleichnamigem Roman. Preise für seine schauspielerischen Leistungen erhielt er für die Rolle des Anti-Aggressions-Trainers Micha in Nora Fingscheidts *Systemsprenger* (2019) und als Reinhold in Burhan Qurbanis *Berlin Alexanderplatz* (2020).

Thomas, die Verkörperung des DDR-Schriftstellers Thomas Brasch (1954–2001), ist eine ebenso sensible wie wilde und oft unversöhnliche Figur, deren innerliche Zerrissenheit und Brüche sich in einem teils großzügigen, teils rücksichtlosen und ausschweifend-intensiven Lebensstil voller Sex & Drugs widerspiegelt, der für seine Mitmenschen manchmal nur schwer zu ertragen ist. Voller Lebensgier, Entdeckerfreude und sprachlich-poetischer Ausdruckskraft tritt der Individualist selbstbewusst, cool und fast wie ein Rockstar auf. Zugleich ist Thomas voller Widersprüche und befürchtet ständig die Vereinnahmung durch seine Umwelt und den Kulturbetrieb („Ich schreibe für niemanden, nur für mich!“).



Thomas wird im Film auch als Kind von **Claudio Magno** und an seinem Lebensende von **Peter Kremer** gespielt.

KATARINA – JELLA HAASE

Jella Haase, geboren 1992 in Berlin, machte 2013 ihr Abitur und wurde im gleichen Jahr in der Rolle der Chantal in der Kino-Komödie *Fack Ju Göhte* von Bora Dagtekin zum Star. Sie spielte diese Rolle auch in den Fortsetzungen 2015 und 2017. Zuvor war sie schon für ihre Rolle als Svenja in David Wnendts Neonazi-Drama *Kriegerin* als beste Nachwuchsdarstellerin ausgezeichnet worden. In Burhan Qurbanis *Berlin Alexanderplatz* (2020) spielte sie die Rolle der Mieke, zudem gehört sie zum Ensemble der Berliner Volksbühne.

Katarina hat Thomas schon früh in der DDR kennengelernt und ist mit ihm gemeinsam 1976 von Ost- nach West-Berlin übersiedelt. Katarina ist eine gefragte und erfolgreiche (Theater-)Schauspielerin, die einerseits versucht, Thomas zu motivieren und zu unterstützen, andererseits aber als starke und selbstbewusste Frau auch im „Westen“ ihren eigenen Weg geht.



VATER / ERICH HONECKER – JÖRG SCHÜTTAUF



Jörg Schüttauf, geboren 1961 in Karl-Marx-Stadt / heute Chemnitz, spielte bereits als Sechsjähriger im Pioniertheater der Stadt. Nach der 10. Klasse begann er eine Lehre als Bühnentechniker an der Chemnitzer Oper, gefolgt vom Militärdienst bei der Volksarmee. Er studierte bis 1986 an der Schauspielschule Leipzig und ist Theater- und Filmschauspieler. 1991 hatte er seinen Durchbruch als Schauspieler in der Titelrolle der TV-Produktion *Lenz* und wurde mit seinem ersten Grimme-Preis ausgezeichnet. Von 2002 bis 2010 war er Hauptkommissar Fritz Dellwo in Frankfurt in der ARD-Krimireihe *Tatort*. 2015 spielte er im vielfach ausgezeichneten Spielfilm *Der Staat gegen Fritz Bauer* von Lars Kraume und 2018 in dem zweifach oscarominierten *Werk ohne Autor* von Florian Henckel von Donnersmarck mit.

Der **Vater** von Thomas ist eine dem DDR-Regime zugehörige und hörige Figur, die nicht davor zurückschreckt, den eigenen Sohn an die Staatssicherheit zu verraten, um die eigene Karriere zu retten; das künstlerische Werk seines Sohnes scheint er jedoch nicht nur abzulehnen. Tatsächlich war der Vater von Thomas Brasch, Horst Brasch (1922–1989) ein SED-Parteifunktionär und 1966 bis 1969 stellvertretender Minister für Kultur der DDR. Damit ist er ein sowohl innerfamiliärer als auch staatlicher Antagonist (Gegenspieler) zum eigenen Sohn, eine Konstellation, an der sich Thomas sein Leben lang aufzureiben und abzarbeiten scheint.

In einer Doppelrolle spielt Schüttauf ebenfalls den ehemaligen Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Staatsratsvorsitzenden der DDR, Erich Honecker (1912–1994), in dieser Personalunion wird der Vater zum staatstragenden „Übervater“.

SANDA – IOANA IACOB

Ioana Iacob, geboren 1980 in Rumänien, studierte Schauspielkunst in ihrer Heimat an der deutschen Schauspielabteilung der West-Universität Temeswar. Seit bald 20 Jahren steht sie dort für das Deutsche Staatstheater auf der Bühne. 2005 debütierte sie in Andy Fetschers Abschlussfilm *Bukarest Fleisch* vor der Kamera. Im deutschen Fernsehen ist Iacob auch in Serien wie *Im Angesicht des Verbrechens* oder in einer Episodenhauptrolle in Lars Beckers *Nachtschicht* zu sehen gewesen.

Sanda ist zeitweise eine Freundin von Thomas und führt mit ihm und anderen eine Flugblattaktion gegen den Einmarsch der Warschauer-Pakt-Staaten in die ČSSR („Prager Frühling“) durch, nach der beide verhaftet werden und ins Gefängnis müssen. Sie erscheint als Sängerin ebenso rebellisch wie Thomas, muss jedoch erleben, dass sie ihn – wie viele andere Frauen auch – nicht fest an sich binden kann.



MUTTER – ANJA SCHNEIDER



Anja Schneider, geboren 1977 in Altenburg, studierte von 1997 bis 2001 an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in

Berlin. Nach ihrem Studium ging sie an verschiedene Theater in Leipzig, Berlin und Stuttgart. Im Kino debütierte sie 2000 in einer kleinen Nebenrolle in *Otto – Der Katastrophenfilm*, in der Folge stand sie u. a. in *Als wir träumten* (2015) von Andreas Dresen, als Mutter Klingenberg in Fatih Akins Bestsellerverfilmung *Tschick* (2016) und in Neele Leana Vollmars Bestsellerverfilmung *Auerhaus* (2019) vor der Kinokamera. Im Fernsehen ist sie in vielen Krimiserien als Schauspielerin zu sehen.

Die **Mutter** ist die ausgleichende Figur in der Familie. Sie versucht, zwischen Vater und Sohn Thomas zu vermitteln, kann jedoch auch den Verrat ihres Mannes nicht verhindern. Ihre Verzweiflung über die Spaltung in ihrer Familie macht sie sehr deutlich, erinnert Thomas z. B. an ihre schwerwiegenden Erlebnisse in der Nazi-Zeit und fordert von ihm mehr Verständnis und Rücksicht.

KLAUS / GLADOW – JOEL BASMAN



Joel Basman, geboren 1990 in Zürich, begann seine Laufbahn 2003 beim Jugendtheaterprojekt am Schauspielhaus Zürich. Mit 14 Jahren wurde er für das Fernsehen entdeckt

und spielte das Schlitzohr Zizou in der Serie *Lüthi und Blanc des Schweizer Fernsehens* (SRF). Er drehte u. a. schon mit George Clooney in *Monuments Men: Ungewöhnliche Helden* (2014) und Andreas Dresen in *Als wir träumten* (2015). 2015 erhielt Joel Basman auch den Deutschen Filmpreis als bester männlicher Nebendarsteller in dem Neonazi-Drama *Wir sind jung. Wir sind stark.* von Burhan Qurbani.

Klaus ist ein Bruder von Thomas, auch hier entspricht der Film den realen Verhältnissen. Klaus und Thomas sind sich in ihren künstlerischen Ambitionen ähnlich und scheinen sich gerade innerhalb der Familie und gegenüber ihrem Vater gegenseitig eine Stütze zu sein. Deutlich wird dies in der intensiven bzw. lautstarken Reaktion von Thomas auf den frühen Tod seines Bruders, eine der eindrucksvollsten Szenen im Film.

FILMEMACHER

Filme zu drehen ist Teamwork. Viele Personen mit ganz unterschiedlichen Berufen und Fähigkeiten arbeiten zusammen, damit ein Spielfilm fertiggestellt werden kann. Einen Überblick gibt es dazu auf S. 4 unter „Credits“. Für *LIEBER THOMAS* sind Regisseur Andreas Kleinert und Drehbuchautor Thomas Wendrich besonders wichtig, daher werden sie hier ausführlicher vorgestellt.

ANDREAS KLEINERT – REGIE

Andreas Kleinert, geboren 1962 in Ost-Berlin, arbeitete nach dem Abitur zunächst als Transportarbeiter und Requisitenhilfe sowie im DEFA-Studio für Spielfilme als Ausstattungsassistent. Von 1984 bis 1989 absolvierte Kleinert ein Regie-Studium an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ in Potsdam-Babelsberg. Inzwischen Filmuniversität, ist Kleinert dort seit 2006 Professor für Spielfilmregie. Zudem ist er seit 1989 als freischaffender Autor und Regisseur für Kino und Fernsehen tätig und inzwischen vierfacher Grimme-Preisträger.

Filmografie (Auswahl)

- *LIEBER THOMAS* (2021)
- *DIE EWIGE WELLE* (TATORT, 2019)
- *HEDDA* (2016)
- *DIE FRAU VON FRÜHER* (2012)
- *ENDSPIEL* (POLIZEIRUF, 2008/2009)
- *FREISCHWIMMER* (2006/2007)
- *MEIN VATER* (2003)
- *WER HAT ANGST VOR VIRGINIA WOOLF* (2002)
- *KLEMPERER* (1999)
- *WEGE IN DIE NACHT* (1998)
- *VERLORENE LANDSCHAFT* (1992)
- *LEB WOHL, JOSEPH* (1990)

THOMAS WENDRICH – DREHBUCH

Thomas Wendrich, geboren 1971 in Dresden, studierte 1990 bis 1994 Schauspiel an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ in Potsdam-Babelsberg. Danach war er bis 1999 Mitglied des Berliner Ensembles. 1999 bis 2001 studierte er an der Drehbuchakademie der DFFB. Seit 2001 arbeitet er als freischaffender Autor und Regisseur sowie weiterhin als Schauspieler.

Filmografie (Auswahl)

- *JE SUIS KARL* (2021)
- *WO IST MIKE? (TATORT, 2021)*
- *BOROWSKI UND DAS DUNKLE NETZ* (TATORT, 2017)
- *NSU/DIE TÄTER – HEUTE IST NICHT ALLE TAGE* (2016)
- *FÜNF MINUTEN HIMMEL* (TATORT, 2016)
- *ICH UND KAMINSKI* (2015)
- *EINE LIEBE FÜR DEN FRIEDEN –
BERTHA VON SUTTNER UND ALFRED NOBEL* (2014)
- *FREISCHWIMMER* (2006/2007)
- *MARIA AM WASSER* (2006)
- *NIMM DIR DEIN LEBEN* (2005)



STATEMENTS VON ALBRECHT SCHUCH (THOMAS) & JELLA HAASE (KATARINA)

Schauspieler Albrecht Schuch über seine Arbeit an der Figur des Thomas:

„Als ich zu Beginn der Vorbereitung täglich um die 300 Seiten gelesen habe, befand ich mich in einem ständigen Wechselbad der Gefühle. Himmel auf Erden einerseits, so eine massive, vielschichtige Persönlichkeit spielen zu dürfen. Größte Angst andererseits, dem nicht gerecht werden zu können. Ich habe keinen Anfang und kein Ende gesehen.

Die größte Schwierigkeit für mich war, mich von diesem Bild zu lösen, das ich selbst von Brasch hatte und von ehemaligen Weggefähr:innen, die ich getroffen habe, gespiegelt bekam. Ich musste mich lösen von dem Gedanken: So war er! Das ist der Thomas Brasch! Nur so! Wenn ich mich davon nicht löse, kann ich ihn nicht spielen. Dann lastet auf mir so viel Wissen und Wahrheitsaberglaube, dass ich nur noch ersticke und gar nicht mehr loslegen und eine Spielfreude entwickeln kann. Das war schwer für mich.

Das Drehbuch deckt eine große Zeitspanne im Leben des Thomas Brasch ab. Da überlege ich mir im Vorfeld schon, wo die verschiedenen Stufen sein könnten. Was verändert sich durch den Gefängnisaufenthalt, durch den Vater, der ihn verrät, durch den Westen, in den er kommt, durch die Begegnung mit verschiedenen Autoren, Schriftstellern und Frauen? Meine Entscheidungen sind also schon bewusst. Teilweise versuche ich aber, trotz aller Vorbereitungen, aller Texte, aller Menschen, die ich treffe, es passieren zu lassen, das Unterbewusstsein über mich bestimmen zu lassen. Da hilft das Kostüm: Je schwerer die Jacke, desto unterschiedlicher der Gang. Je mehr Haare usw. In Worte lässt sich das nicht wirklich fassen.

Brasch selbst hat sich dagegen verwahrt, vereinnahmt zu werden. Er wollte nicht vereinfacht, greifbar gemacht werden. Man muss die Ereignisse in Braschs Leben verstehen, wenn man eine Emotion für das Spiel vor der Kamera finden will. Man darf aber nicht einfach Striche von A nach B machen. Ich muss nach dem Woher fragen, vielleicht auch nach dem Warum. Ich darf aber keine Antworten geben, im Sinne von: So war er, das ist er. Das wäre vermessen. Ich weiß doch gar nicht, wer Thomas Brasch war. Jeder seiner Weggefährten und Partner weiß etwas anderes über ihn zu berichten, hat ein ganz eigenes Bild. Vieles ist widersprüchlich. Für mich und alle anderen Beteiligten war es eine tägliche Suche. Jeden Tag aufs Neue haben wir uns gefragt, wer da vor uns stehen soll. Wir haben unseren Thomas Brasch gesucht.“

Schauspielerin Jella Haase über die Beziehung zwischen der Figur Thomas und ihrer Rolle Katarina:

„Regisseur Andreas Kleinert sagte mir: Thomas und Katarina sind Pioniere eines neuen Denkens. In ihrem Fordern, in ihrem Insistieren, in ihrem Wachsein. Ihr rebellischer Geist spricht ganz direkt zu uns. Unsere Film-Katarina ist ein Motor, jemand, der das Leben greift, der sich nicht verschränkt. Sie umarmt das Leben, sie kommt damit zurecht. Ihr Blick ist geerdet, sehr realistisch. Beide sind in ihrer Klugheit und ihrem Talent – sie als Schauspielerin, er als Autor – symbiotisch miteinander verbunden. Was lässt sich Besseres über eine Partnerschaft sagen: Sie motivieren und inspirieren sich gegenseitig, sie halten sich und sie streiten sich, sie hinterfragen und überprüfen ihre Haltung.“



Name _____

Klasse / Kurs _____

ARBEITSBLATT 1 – FILMFIGUREN UND DARSTELLER:INNEN | FILMEMACHER

1

Einzelarbeit Charakterisieren Sie die folgenden Filmfiguren in Stichpunkten:

THOMAS

MUTTER

VATER

KATARINA

2

Partnerarbeit/Gruppenarbeit

Ergänzen Sie gemeinsam zwei Situationen bzw. Filmszenen, in denen bestimmte Charakterzüge deutlich zu erkennen sind.

Anschließend: Auswertung im Plenum/Klassenverband

3

Partnerarbeit/Gruppenarbeit

Recherchieren Sie Daten und Fakten zu den realen Personen hinter den Filmfiguren und erstellen Sie jeweils eine tabellarische Kurzbiografie. (Ergebnissicherung durch Mitschrift)

4

Diskutieren Sie anschließend im Plenum/Klassenverband

- Was unterscheidet die realen Personen von den gespielten Figuren?
- Welche Voraussetzungen sind notwendig, um eine reale Person in einem Spielfilm zu spielen? Werten Sie dazu auch die Aussagen von Albrecht Schuch (Thomas) und Jella Haase (Katarina) aus.

5

Partnerarbeit/Gruppenarbeit

Informieren Sie sich über die Arbeit eines Regisseurs / einer Regisseurin und eines Drehbuchautors / einer Drehbuchautorin z. B. unter: www.vierundzwanzig.de/de/glossar/show/590/detail/ oder www.vierundzwanzig.de/de/glossar/show/11/detail/

6

Diskutieren Sie anschließend im Plenum/Klassenverband

- Welche Beziehung besteht zwischen den beiden Aufgaben bzw. Berufen?
- Warum sind Regisseure oftmals bekannter als Drehbuchautoren? Finden Sie das gerechtfertigt oder was meinen Sie dazu?

Die eigene Meinung muss immer begründet werden!

FOKUS THOMAS BRASCH UND FAMILIE

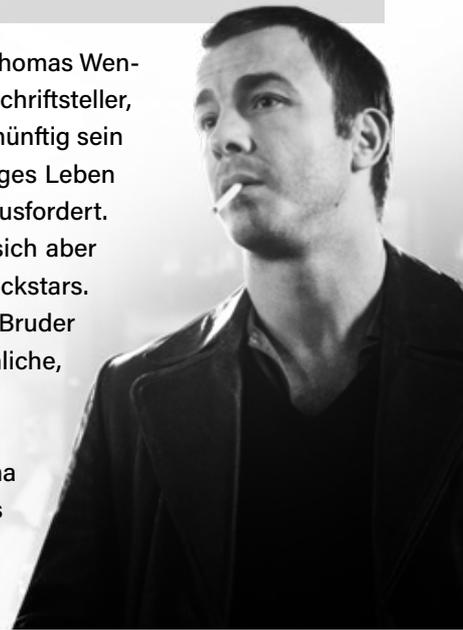
„Thomas Brasch, das ist: der Künstler, die Privatperson, der Filmemacher, der Dichter, der Übersetzer, der Dramatiker...
Es gibt so viele Facetten.“ DREHBUCHAUTOR THOMAS WENDRICH

„Thomas Brasch war in den siebziger und achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts fast so etwas wie ein Rockstar. Charismatisch, scharfsinnig, selbstbewusst, sensibel und innerlich zerrissen, ein cooler und bisweilen brutaler Beobachter, umstritten, berühmt und für manche auch berüchtigt – und nach dem Mauerfall 1989 irgendwann dann fast vergessen.“

REDAKTEUR CHRISTIAN GRANDERATH

Wer war Thomas Brasch? Liest man die oben zitierten Aussagen von Drehbuchautor Thomas Wendrich und Redakteur Christian Granderath, klingt dies auf jeden Fall nicht nach einem Schriftsteller, der jeden Tag diszipliniert zu einer bestimmten Zeit am Schreibtisch sitzt und ganz vernünftig sein Pensum erfüllt – und damit gerade in den Augen vieler junger Menschen ein langweiliges Leben führt. Sondern es entsteht das Bild eines Suchenden, der sich und seine Umwelt herausfordert. Vielleicht so, wie man es sich für sich selbst möglicherweise auch wünschen würde, sich aber nicht traut und dann doch lieber anderen dabei zuschaut – wie beim Leben eines Rockstars. Dieses Attribut wird für einen Schriftsteller eher selten verwendet (ein westdeutscher Bruder im Geiste könnte Rolf Dieter Brinkmann gewesen sein) und lässt ihn als außergewöhnliche, reale Person bzw. filmische Figur erscheinen.

Auch wenn *LIEBER THOMAS* im strengen Sinne kein Biopic sein will (siehe hierzu Thema 4, S. 19), also keinen „Anspruch auf Eindeutigkeit, auf Vollständigkeit“ (Regisseur Andreas Kleinert) erhebt – viele der im Film gezeigten Ereignisse entsprechen den Angaben, die zum Leben von Thomas Brasch überliefert sind (eine kurze Übersicht: siehe Zeittafel S. 14, eine ausführlichere Darstellung siehe Hanf/Schulz im Anhang, siehe unten S. 24).



THOMAS BRASCH ALS KÜNSTLER

Die vielen darzustellenden „Facetten“ (s. o.) beziehen sich 1. auf Brasch als Künstler, er war ohne Zweifel Autor von vielen Gedichten, Theaterstücken, Hörspielen und anderen Prosastücken sowie Filmemacher (Regisseur und Drehbuchautor; für eine Übersicht über sein Werk siehe Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Brasch#Werke). Aus den Werken und insbesondere aus Gedichten wird im Film immer wieder zitiert, die Ausschnitte belegen seine Poesie und sprachliche Präzision, schaffen ausdrucksstarke Sprachbilder. Hier nimmt der Film Thomas Brasch beim Wort, die vorgetragenen Texte sind ein tragendes Element des Films und machen im Idealfall Lust auf die weitere Lektüre.

Übersicht über die im Film verwendeten Texte/Gedichte

B+B	Brunke hat bei Frauen kein Glück
Der Hurenmörder L. aus Köln	Der Papiertiger
Der schnelle Schnee	Dornröschen und Schweinefleisch
Frage	Gladow
Lovely Rita	Nach Wort
Papiertiger	Ritas Vorstellung
Schlaflied für K.	Über Kunst
Und wenn wir nicht am Leben sind...	Van der Lubbe, Terrorist
Vor den Vätern sterben die Söhne	Vor Wort für Heine
Zeitlupe	

(Alle Gedichte sind zu finden in Hanf/Schulz, siehe Literatur S. 24)

Immer wieder wird Thomas (Brasch) im Film beim Schreiben gezeigt, manchmal wie besessen, und um im Bild des „Rockstars“ zu bleiben: die Schreibmaschine ist sein „Instrument“, und zwar im Osten wie im Westen.



Zensur und Verbote

Auch die Probleme mit der Zensur durch die DDR-Behörden, die Veröffentlichungsverbote für Bücher und die Aufführungsverbote für Theaterstücke, die im Film immer wieder thematisiert werden, entsprechen der Realität. Schon die Aufführung eines Vietnam-Programms „Seht auf dieses Land!“ 1966 wird verboten, also noch bevor Brasch durch seine Proteste gegen den Truppeneinmarsch in die ČSSR endgültig politisch negativ ‚auffällig‘ geworden war. Die Verbots- und Absetzungsliste umfasst Stücke wie „*Sie geht, sie geht nicht*“ (1970), „*Das beispielhafte Leben und der Tod des Peter Göring*.“ (1971), „*Galileo Galilei – Papst Urban VIII.*“ (1972) oder später und im Film zu sehen, „*Lovely Rita*“ (1976) usw. sowie das im Film thematisierte Erscheinungsverbot der Erzählungen „*Vor den Vätern sterben die Söhne*“ (erst 1977 mit großem Erfolg in Westdeutschland gedruckt).

Der tatsächliche Grund, warum Thomas Brasch mit seiner Partnerin aus der DDR ausgereist ist – die Unterzeichnung der Resolution gegen die Ausbürgerung des systemkritischen Liedermachers und Schriftstellers Wolf Biermann (www.hdg.de/lemo/biografie/wolf-biermann.html) und das danach absehbare Aufführungs- und Publikationsverbot für Brasch – wird ausgespart.

Vermutlich wurde Brasch schon seit Anfang 1968 durch die Staatssicherheit (Stasi, siehe Thema 3) beobachtet, die im Film inszenierte Entlarvung einer Freundin seines Bruders Klaus als IM (Inoffizielle Mitarbeiterin) der Staatssicherheit steht beispielhaft für die real existierende Durchsetzung der Gesellschaft und insbesondere auch der Künstlerkreise durch Spitzel.

Ob sich diese Episode wirklich auch im realen Leben von Thomas und Klaus Brasch so zugetragen hat, oder ob Thomas – wie im Film zu sehen – tatsächlich eine Audienz bei Erich Honecker hatte, um ihn zur Veröffentlichung seines Bandes „*Vor den Vätern sterben die Söhne*“ in der DDR zu bewegen (wahrscheinlich ja, es gab von klein auf Kontakte durch den linientreuen Vater Horst), wäre für eine streng faktenorientierte Biografie wichtig zu wissen. Für den Spielfilm *LIEBER THOMAS* genügt es eigentlich, dass diese Szenen ein mögliches Geschehen und damit das damalige Leben realistisch verdichten. Dazu gehört auch die Aussage der Figur Honecker, die exemplarisch zeigt, wie Zensur propagandistisch zu rechtgebogen wurde zu einer notwendigen Schutzmaßnahme: „Unsere Bürger sind doch noch nicht reif dafür. Und bei deinem Talent sehe ich mich natürlich auch in der Pflicht, mich schützend vor dich zu stellen.“

THOMAS BRASCH UND SEINE FAMILIE



Zunächst erscheint es im Film so, als ob der Vater eine positive Bezugsperson für Thomas ist: Singend und gut gelaunt fahren Vater und Sohn in einem Auto zur Kadettenschule der Nationalen Volksarmee (NVA) in Naumburg/Saale.

Tatsächlich hat Thomas Brasch diese Schule von 1956 bis 1960 besucht. Die Ereignisse, die dort im Film inszeniert werden, dienen wiederum der Charakterisierung von Thomas als schon in jungen Jahren widerspenstig und gipfeln in seinem laut vorgetragenen Entschluss, Schriftsteller werden zu wollen; sie sind in ihren Details der Ausführung für die Person Thomas Brasch allerdings kaum historisch wichtig.

Relevant – sowohl für die fiktionale Figur wie auch die reale Person – ist jedoch, dass der Sohn zu einem Ort muss, wo er nicht hin will, und das auf Geheiß des Vaters, der immer zugleich auch als Funktionär ein Vertreter der Obrigkeit ist und dies in der Doppelrolle von Jörg Schüttauf als Vater Horst und Staatsführer Erich Honecker als

inszenatorische Pointe besonders gelungen umgesetzt wird. Vater Horst Brasch war tatsächlich ein linientreuer Parteifunktionär, der es bis zum Amt des ersten stellvertretenden Minister für Kultur der DDR brachte, bevor er wegen der Proteste seines Sohnes gegen den Einmarsch von Truppen des Warschauer Paktes in die ČSSR diesen hohen Posten verloren hat.

Hat er seinen Sohn in diesem Zusammenhang an die Stasi verraten und ins Gefängnis gebracht, wie es der Film nahe legt („Es gibt Regeln! Übertreibe es ja nicht!“)? Denkbar wäre es jedenfalls und wenn man diese filmische Sequenz der anfänglichen Autofahrt gegenüberstellt, wird ersichtlich, wie die Konfliktsituation zwischen Vater und Sohn in diesem Kontrast nachvollziehbar und sehr berührend aufgebaut und dargestellt wird.

Während des gesamten Films arbeitet sich die Figur Thomas an seinem Vater ab (so wie vermutlich Thomas Brasch während seines Lebens auch), nur wenige Worte sind nötig, um zu verdeutlichen, dass Welten zwischen ihnen liegen:

- Vater Horst zum Aufbau des Sozialismus in der DDR: „Sicher, es ist noch nicht alles fertig. Aber wir sind frei.“
- Antwort von Sohn Thomas: „Frei? Das nennst du Freiheit?“

Wie Realität und Fiktion verschmelzen können, macht auch der Film selbst zum Thema in den Fantasien bzw. (Tag-)Traumbildern von Thomas. So wird auch der finale Angriff auf den Vater (= der Kampf mit dem Wasserspender) zur Abrechnung mit sich selbst.

Ausgehend von dieser auch tragikomischen Szene soll auf die humorvolle Seite des Films hingewiesen werden, insbesondere die verbale Schlagfertigkeit von Thomas (z. B. bei den Dialogen mit der Filmdozentin oder bei der Ablehnung des Visums für die Reise nach Rumänien). Diese Stellen illustrieren auch die intellektuelle und sprachliche Überlegenheit von Thomas. In der Fiktion wird deutlich, was auch in der Realität stattgefunden hat: dass Sprache eine Macht und Kraft ist, vor der sich das System der DDR gefürchtet hat (wie schon die Nationalsozialisten), und weswegen es Auftritte und Publikationen von Filmen und Büchern verhindert hat.

Nicht alle Familienmitglieder, die tatsächlich gelebt haben oder noch leben, spielen im Film eine bedeutende Rolle: Die Mutter Gerda Brasch (1921–1975) als vermittelnder Gegenpol zum Vater und der Bruder Klaus Brasch (1950–1980) mit seinen Ambitionen als Schauspieler sind wichtig, der zweite jüngere Bruder Peter Brasch (1955–2001) sowie die noch lebende Schwester Marion Brasch (* 1961, Journalistin und Autorin) sind dagegen Randfiguren.

Zentral dagegen ist und bleibt Katarina, die er früh kennenlernt und die mit ihren schauspielerischen Ambitionen („Schreib mir mal ein Stück.“) bzw. der dann erfolgreichen Karriere in Ost und West ein bleibendes Gegengewicht bildet zum ‚flatterhaften‘ Thomas, seinem Hang zu Affären und der übersteigerten Angst, vereinnahmt zu werden. Stellvertretend für die Zuschauer:innen spricht sie seine oft schwer nachvollziehbare Ambivalenz an: „Ich versteh dich nicht, Thomas. Erklär’s mir.“



ZEITTAFFEL

- 1938/39** Die Eltern von Thomas Brasch emigrieren als jüdische Flüchtlinge nach Großbritannien, wo sich beide kennenlernen.
- 1945** Thomas Brasch (T. B.) wird am 19. Februar im Exil in Westow, North Yorkshire, als Sohn jüdischer Emigranten geboren. Er hat 3 jüngere Geschwister: Klaus Brasch (1950–1980), Peter Brasch (1955–2001), Marion Brasch (geb. 1961)
- 1946** Familie Brasch zieht nach Deutschland in die sowjetische Besatzungszone.
- 1951** Einschulung in Cottbus
- 1956** Bis 1960 besucht T. B. die Kadettenschule der NVA in Naumburg. Diese Erfahrung prägt ihn nachhaltig.
- 1960** Umzug der Familie nach Ost-Berlin, T. B. wechselt auf eine Oberschule
- 1963** Abitur, Praktikum als Schriftsetzer
- 1964** T. B. studiert an der Karl-Marx-Universität Leipzig Journalistik.
- 1965** Exmatrikulation wegen „existenzialistischer Anschauungen und Verunglimpfung führender Persönlichkeiten“, Gelegenheitsjobs
- 1966** Protest und Auflehnung gegen Autoritäten prägen seine Aktionen. Sein Vietnam-Programm „*Seht auf dieses Land!*“ an der Berliner Volksbühne wird verboten.
- 1967** T. B. beginnt an der Hochschule für Filmkunst in Potsdam-Babelsberg ein Dramaturgie-Studium.
- 1968** Liedermacherin Bettina Wegner bringt den gemeinsamen Sohn Benjamin zur Welt.
Protest gegen den Einmarsch von Truppen des Warschauer Paktes in die ČSSR; Verhaftung und Verurteilung zu zwei Jahren und drei Monaten Haft wegen „staatsfeindlicher Hetze“; auch der Vater wird bestraft (Amtsenthebung).
Verlust des Studienplatzes und vorzeitige Entlassung aus dem Gefängnis auf Bewährung. Verpflichtung zur Arbeit im Transformatorenwerk Oberschöneweide als Fräser.
- 1970** Freundschaft mit Heiner Müller
- 1971** Helene Weigel, die Witwe Brechts und eine Cousine von Sandas Vater, stellt T. B. im Bertoldt-Brecht-Archiv ein.
- 1972** Intensivere Arbeit als freier Schriftsteller, er wird bekannter. Es folgen erste Inszenierungen sowie weitere Aufführungsverbote.
- 1975** Tod von Mutter Gerda.
Poesiealbum 89. – Gedichte
- 1976** Vergebliche Bemühung von T. B. um die Veröffentlichung seines Prosabands „*Vor den Vätern sterben die Söhne*“.
Er unterzeichnet die Resolution gegen die Ausbürgerung von Wolf Biermann. Nach Ausreiseantrag erfolgt Übersiedlung in die BRD/West-Berlin mit Lebensgefährtin Katharina Thalbach und ihrer Tochter Anna.
- 1977** „*Vor den Vätern sterben die Söhne*“ erscheint in West-Berlin. Die Kritik ist begeistert, er erhält den Lessing-Preis.
„*Kargo*“ – verschiedene Texte
- 1978** „*Lovely Rita*“, noch in der DDR geschrieben, feiert mit Katharina Thalbach in der Hauptrolle am Schiller-Theater in Berlin Uraufführung. Ernst-Reuter-Preis
- 1980** Das Theaterstück „*Lieber Georg; Ein Eis-Kunst-Läufer-Drama aus dem Vorkrieg*“ wird im Bochumer Schauspielhaus aufgeführt.
„*Der schöne 27. September*“ – Gedichte
Tod von T. B.s Bruder Klaus am 3. Februar.
- 1981** T. B. wird mit seinem Film *ENGEL AUS EISEN* in den Wettbewerb des Festivals von Cannes eingeladen.
- 1982** *ENGEL AUS EISEN* wird mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet. Eklat bei der Preisverleihung in München in Gegenwart des damaligen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß: Dank an die DDR-Ausbildung.
- 1983** *DOMINO* wird beim Filmfestival in Locarno ausgezeichnet; Verzicht auf die deutsche Staatsangehörigkeit
- 1985** T. B. überzeugt mit Übersetzungen von Werken von Anton Tschechow.
- 1987** T. B. erhält den renommierten Kleist-Literaturpreis. Shakespeare-Übersetzungen
- 1988** T. B.s letzte Regiearbeit *DER PASSAGIER – WELCOME TO GERMANY* mit Tony Curtis. Auch dieser Film läuft im Wettbewerb von Cannes.
- 1989** Tod von Vater Horst kurz vor dem Zusammenbruch der DDR am 18. August.
- 1990** „*Drei Wünsche, sagte der Golem.*“ – Gedichte, Prosa und Theaterstücke
- 1992** T. B. beginnt mit der Arbeit an seinem Prosa-Großprojekt „*Mädchenmörder Brunke oder Die Liebe und ihr Gegenteil*“.
- 1997** T. B. zieht zurück nach Ost-Berlin.
- 1999** Nach vielen Jahren erscheint „*Mädchenmörder Brunke*“ überraschend als Fragment mit weniger als 100 Seiten (von ca. 16.000 Manuskriptseiten).
- 2000** T. B.s letztes Stück ist „*Frauenkrieg. Drei Übermalungen*“.
- 2001** Tod von Bruder Peter Brasch im Juni.
Thomas Brasch stirbt am 3.11. in der Charité im Alter von 56 Jahren an Herzversagen.
Nach seinem Tod erscheinen von ihm z. B.:
- 2002** „*Wer durch mein Leben will, muß durch mein Zimmer.*“ – Gedichte
- 2007** „*Was ich mir wünsche.*“ – Gedichte

Name _____

Klasse / Kurs _____

ARBEITSBLATT 2 – FOKUS THOMAS BRASCH UND FAMILIE

1

Partnerarbeit Schauen Sie sich die beiden nachfolgenden Standbilder aus *LIEBER THOMAS* an – was geschieht hier und warum? Notieren Sie Ihre Ergebnisse stichpunktartig.





Anschließend: Auswertung im Plenum/Klassenverband

2

Diskutieren Sie im Plenum/Klassenverband

- Welche Bedeutung hat die Familie für das Leben von Thomas?
- Welche Bedeutung hatten Frauen und insbesondere Katarina in Thomas' Leben?
- Wie wird das Schreiben von Thomas bzw. seine Tätigkeit als Schriftsteller im Film gezeigt?
- Welche Arten von Kunstwerken, die Thomas Brasch gemacht hat, kommen im Film vor?
- Kannten Sie den Schriftsteller Thomas Brasch vor dem Film?
- Haben Sie schon einmal Gedichte oder andere Texte von ihm gelesen / Filme von ihm gesehen und werden Sie dies nach dem Film tun?
- Was wissen Sie über das Leben in der DDR (z. B. politisches System, Alltag)?
- Welches Verhältnis hatte Thomas zur DDR?
- Protest gegen politische Unterdrückung – wie weit würden Sie gehen für Ihre Überzeugung? Würden Sie ins Gefängnis gehen? Würden Sie das Land verlassen?
- Warum war es möglicherweise für die Machthaber der DDR einfacher, Thomas Brasch ausreisen zu lassen, als ihn in der DDR zu behalten?
- Was bedeutet die nachfolgende Aussage für das Verhältnis der Filmfigur „Thomas“ und der realen Person „Thomas Brasch“? „*LIEBER THOMAS* ist immer ein Blick von uns auf Brasch. Wir behaupten nicht: So war Brasch! Das wäre anmaßend. Es ist ein Erinnern an ihn, ein Nachdenken über Brasch. Wir wagen eine Annäherung, eine Interpretation, eine auf Tatsachen fußende Fiktion eines realen Lebens. Wir wollten keine Dichterbiografie machen, kein Biopic.“ (Regisseur Andreas Kleinert)

Die eigene Meinung muss immer begründet werden!

Name _____

Klasse / Kurs _____

ARBEITSBLATT 2 – FOKUS THOMAS BRASCH UND FAMILIE

3

Gruppenarbeit Analysieren Sie die Bedeutung der nachfolgenden Dialoge und Aussagen. Notieren Sie die Ergebnisse stichpunktartig.

Sylvia: „Ich frage mich, ob du vom Schreiben leben kannst?“

Thomas: „Ich glaube nicht.“

Sylvia: „Warum machst du's dann?“

Thomas: „Weil ich ohne Schreiben nicht leben kann.“

Sylvia (lacht): „So was Beknacktes!“

Katarina: „Jetzt sind wir mit dem Kopf durch die Wand.“

Thomas: „Und stehen in der Nachbarzelle.“

(Zur Ausreise aus der DDR)

Thomas:

- „Meine Worte sind mein Leben.“
- „Ich schreibe für niemanden, nur für mich!“
- „Der Staat, den ich verlassen habe, ist ein Staat gewesen, der mir sehr nahe ging. Mit Tritten und Behutsamkeit.“
- „Die schlachten mich doch aus. Und wollen von mir immer nur hören, was sie denken, was ich bin. Dissident. Ministersohn. Jude. Ehemals Inhaftierter. Ich bin doch keine Ware.“

Anschließend: Auswertung im Plenum/Klassenverband

4

Gruppenarbeit Analysieren Sie die Bedeutung der nachfolgenden Dialoge und Aussagen. Notieren Sie die Ergebnisse stichpunktartig.

„Jetzt muss ich nicht mehr wachen. Wächter bewachen mich. Ich bin zuhaus:
Aus eurem Weinen mach ich mein Gelächter.
Ihr kommt nicht rein: ich will nicht raus.
Ich hab begonnen schon am Ziel.
Ich wollte alles nicht. Das war zuviel.“

(Auszug aus „B + B“, in: Hanf / Schulz S. 742)

„Nach der Arbeit an den Maschinen träumen die Leute von den Maschinen
Wovon träumen die Maschinen nach der Arbeit an den Leuten?“

(„Frage“, in: Hanf / Schulz S. 545)

Anschließend: Auswertung im Plenum/Klassenverband

HINTERGRUND: KONTEXTINFORMATIONEN UND BEGRIFFE ZUR DDR

Nach der Niederlage im Zweiten Weltkrieg und dem Ende der Diktatur des Nationalsozialismus im Jahr 1945 wurde Deutschland von den USA, Frankreich, Großbritannien und der Sowjetunion besetzt. In der Folgezeit wurden aus den Verbündeten Gegner: Es entstand der „Kalte Krieg“ zwischen den „Westmächten“ unter der Führung der USA und dem „Ostblock“ unter Führung der Sowjetunion. Dieser Ost-West-Konflikt besiegelte die Zweiteilung Deutschlands: am 23.05.1949 wurde die Bundesrepublik Deutschland (BRD) gegründet, am 07.10.1949 die Deutsche Demokratische Republik (DDR).

Beide deutsche Staaten entwickelten sich in verschiedenen Systemen: Die BRD wurde zu einer Mehrparteien-Demokratie mit freier Marktwirtschaft im sog. Kapitalismus; in der DDR wurde der von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) dominierte, zentralistisch überwachte Staatssozialismus mit zentral gesteuerter Planwirtschaft nach dem Vorbild der Sowjetunion eingeführt.

Beide Staaten entwickelten sich unterschiedlich, wobei es bis zum Bau einer Mauer durch die DDR-Regierung im August 1961 für die Bürger:innen möglich war, zwischen beiden Staaten zu wechseln.

Nahezu alle Kinder und Jugendlichen in der DDR mussten staatlichen Organisationen beitreten, zunächst als Jungpionier, dann als Thälmannpionier und ab dem 14. Lebensjahr als Angehörige der Freien Deutschen Jugend (FDJ). Manche wurden, wie Thomas Brasch, auf eine Kadettenschule der Volksarmee geschickt.

Der DDR-Staat und seine Funktionäre versuchten abweichende Meinungen mit den Methoden von Propaganda, Überwachung, Verhaftungen, Gefängnisstrafen und für Künstler:innen Auftritts- und Veröffentlichungsverbote zu unterdrücken. Das bedeutet aber nicht, dass alle Bürger:innen die DDR schlecht fanden oder sich dort nie wohlfühlten haben. Auch im Film kommt zunächst zum Ausdruck, dass selbst Künstler wie Thomas Brasch lieber in der DDR bleiben wollten, um zu versuchen, dort ein anderes Leben als „im Westen“ zu ermöglichen.

Die Teilung Deutschlands endete erst 28 Jahre später im Herbst 1989 durch eine friedliche Revolution in der DDR, die zur Wiedervereinigung führte.

BEGRIFFE

Ausbürgerung/Ausreise

Ausbürgerung bedeutet Verlust der Staatsangehörigkeit durch zwangsweisen Entzug oder Aberkennung. Besitzt die Person keine weitere Staatsangehörigkeit, so wird sie staatenlos. Mit dem DDR-Staatsbürgerschaftsgesetz konnte Bürgerinnen und Bürgern, die außerhalb der DDR wohnten bzw. sich außerhalb der DDR aufhielten, die Staatsbürgerschaft „wegen grober Verletzung der staatsbürgerlichen Pflichten aberkannt werden“. Damit griff die SED-Diktatur auf ein Mittel zurück, das von den Nationalsozialisten eingeführt worden war. Nach Art. 16 Grundgesetz darf in der Bundesrepublik Deutschland die deutsche Staatsbürgerschaft nicht entzogen werden. (Quelle: bpb www.bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/kontraste/42524/glossar?p=6)

Freie Deutsche Jugend (FDJ)

Die FDJ wird offiziell im März 1946 gegründet, gleichnamige Gruppen gibt es aber bereits während des Zweiten Weltkriegs in Frankreich und England. Symbol ist die aufgehende Sonne, die als Emblem auf dem „Blauhemd“ als Einheitskleidung getragen wird. Erster Vorsitzender ist der spätere Staatsführer Erich Honecker. Aus der FDJ wird die Jugendorganisation der SED, in der fast alle Studierende und Oberschüler (Abiturienten) Mitglied waren, da sie sonst beruflich benachteiligt wurden.

Genosse/Genossin

Als „Genosse/Genossin“ bezeichneten sich in der DDR die Mitglieder und Anhänger der Staatspartei SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands) bzw. der ihr nahestehenden Organisationen (z. B. Freier Deutscher Gewerkschaftsbund) und duzen sich.



Inoffizieller Mitarbeiter (IM)

Verdeckte Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS), auch „Spitzel“ genannt, denn ihre Aufgabe war die Bespitzelung von Mitbürger:innen oder Betriebsangehörigen. Zuletzt gab es ca. 174.000 aktive IMs.

Kadettenschule

Die Kadettenschule in Naumburg, auf die Thomas Brasch gehen musste, war die einzige Schule dieser Art in der DDR und existierte in ihrer ursprünglichen Form nur von 1956 bis 1960. Sie wurde von Jungs im Alter ab 12 Jahren besucht und beinhaltete eine (vor-)militärische Ausbildung für den späteren Beitritt zur Armee (NVA).

Mauerbau und Mauerfall

Der Mauerbau ab dem 13. August 1961 zwischen West- und Ostdeutschland sowie West- und Ost-Berlin war die Folge des Flüchtlingsstroms in die Westgebiete Deutschlands. Hunderte Menschen verloren bei Fluchtversuchen in der Folgezeit am sogenannten „antifaschistischen Schutzwall“ ihr Leben (Schießbefehl).

Mit der sukzessiven Maueröffnung begann ab dem 9. November 1989 auch schnell ihr Abbau. (weitere Informationen: www.chronik-der-mauer.de)

Ministerium für Staatssicherheit (MfS), Stasi

Das MfS der DDR wurde bereits im November 1950 gegründet. In verschiedenste Abteilungen und organisatorisch bis in Betriebe und Behörden hineinreichend, war es ein zentrales diktatorisches Machtorgan (Geheimpolizei) zur ideologischen Beeinflussung und Überwachung der Bürger:innen (z. B. Abhören, Post lesen). In eigenen Untersuchungsgefängnissen und Lagern wurden die Häftlinge ohne Prozesse eingesperrt und teilweise gequält. Neben den IMs arbeiteten ca. 85.500 hauptamtliche Mitarbeiter:innen für die Stasi. (weitere Informationen: [bpb www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/stasi/](http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/stasi/))

Nationale Volksarmee (NVA)

Bezeichnung für das Militär der Deutschen Demokratische Republik (DDR), gegründet 1956 zunächst als Freiwilligen-Armee, ab 1962 Einführung der Wehrpflicht.

Prager Frühling - Einmarsch in die ČSSR

„Prager Frühling“ ist die Bezeichnung für den Versuch, in der ČSSR (Tschechoslowakische Sozialistische Republik) einen „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ aufzubauen. Dieser Reformversuch seit Mitte der 1960er Jahre der Regierung unter Alexander Dubček wurde durch den Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes ab dem 20. August 1968 brutal niedergeschlagen; die NVA der DDR war – entgegen anderslautender Propagandameldungen – nicht mit Kampftruppen direkt beteiligt.



Dissidenten

Als Dissidenten werden Personen bezeichnet, die eine vorgegebene politische oder religiöse Ordnung infrage stellen, von ihr abweichen oder ihr widersprechen; wird v. a. für politische Gegner in autoritären und diktatorischen Regimen verwendet. (Quelle: [bpb www.bpb.de/296306/dissidenten](http://www.bpb.de/296306/dissidenten))

FILMISCHE INSZENIERUNG / FILMISCHE BESONDERHEITEN

Oftmals findet sich bei Spielfilmen, die an tatsächliche (historische) Ereignisse angelehnt sind, der Hinweis „Nach einer wahren Geschichte“, im Fall von *LIEBER THOMAS* orientiert sich der Film an einer realen Person, die einmal gelebt hat: Thomas Brasch (siehe Thema 2). Allerdings haben sich die Filmemacher zu einer besonderen Herangehensweise entschieden, die nicht einfach Braschs Leben rekonstruieren und nacherzählen soll – ein Indiz dafür ist auch, dass im Filmtitel nicht der eindeutige namentliche Bezug „Thomas Brasch“ hergestellt wird.

Die Produzenten Michael Souvignier und Till Derenbach sagen über ihren Film: „Wir wollten kein konventionelles Biopic machen. Wir wollten Brasch und seinem Leben und seiner Erfahrungswelt so nahe kommen wie möglich und soweit sie noch existieren, an Originalschauplätzen drehen. Eine wichtige Entscheidung von Andreas Kleinert war es dabei, in Schwarzweiß zu drehen. Das verleiht dem Film eine ganz unverkennbare Eigenheit.“

Und Regisseur Andreas Kleinert sagt hierzu: „Der Begriff Biopic suggeriert für mich einen Anspruch auf Eindeutigkeit, auf Vollständigkeit. Das war gar nicht unser Ansatz, sondern wir arbeiteten von Anfang an eher assoziativ.“

FILMWISSEN

Im (fiktionalen, d. h. erfundenen, trotzdem manchmal aber sehr wirklichkeitsnahen) **Spielfilm** wird i. d. R. alles inszeniert, werden Handlungen (also auch historische Ereignisse) i. d. R. mit Schauspielern nach einer Drehbuchvorlage unter dramaturgischen Gesichtspunkten gespielt. Manchmal werden aber auch im Spielfilm dokumentarische Elemente eingebaut (z. B. Nachrichtenbilder).

Spielfilme werden zur besseren Unterscheidung in verschiedene **Genres** (Arten) unterteilt, z. B. Action-, Fantasy und Liebesfilme, Komödien, Western und Thriller.

Ein weiteres Genre ist das **Biopic** (biographical picture, Bio-Picture, Filmbiografie), der biografische Spielfilm über eine reale und oftmals auch bedeutende, noch lebende oder historische Person.

Auch das **Drama** ist ein Genre des Spielfilms. Im Zentrum eines filmischen Dramas stehen i. d. R. eine ernsthafte (also keine lustige) Handlung und die psychologische Entwicklung der Hauptfigur(en). Das Drama ist meist sehr gefühlsbetont und wird von zwischenmenschlichen / seelischen Konflikten bestimmt.

Im **dokumentarischen Spielfilm** (Dokudrama, Dokufiktion) nähern sich die beiden **Gattungen** Spielfilm und Dokumentarfilm einander an.

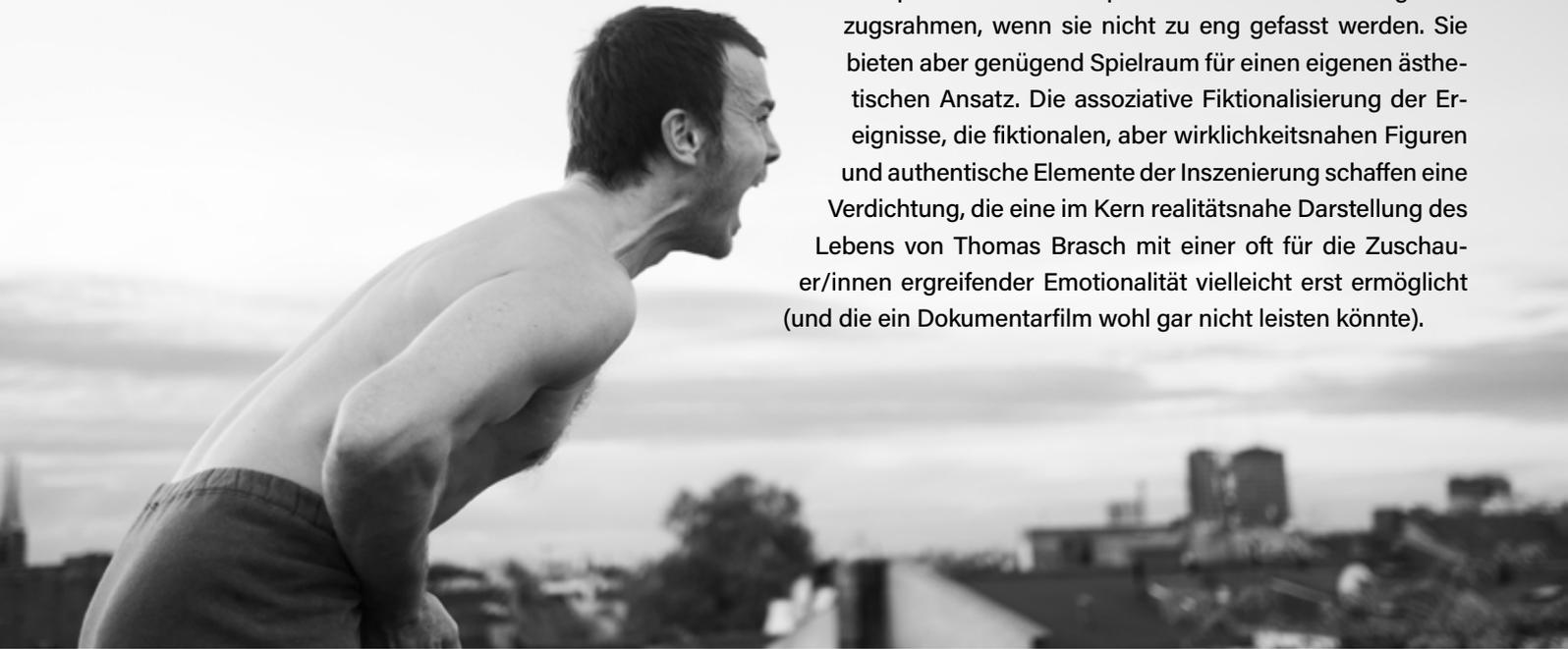
Im nicht-fiktionalen **Dokumentarfilm** sind die gezeigten Menschen als sie selbst zu sehen. Manchmal erleben sie die für den Film wichtigen Ereignisse während der laufenden Filmaufnahmen gerade selbst, manchmal berichten sie oder noch lebende Zeitzeugen im Nachhinein in Interviews von (historischen) Ereignissen, manchmal werden Dokumentarfilme aber auch in der Hauptsache aus vorhandenem (professionellem oder privaten) Filmmaterial erstellt. Trotzdem kann ein Dokumentarfilm auch nur einen begrenzten Teil der Wirklichkeit und nicht lückenlos „die ganze Wahrheit“ zeigen.

Gattungs- und Genre-Bezeichnungen sind kein Fachwissen nur für Spezialisten, sondern sie sind so etwas wie Etiketten eines Films, die man schnell verstehen kann; sie erleichtern die Filmauswahl und das Verständnis für die Grundstruktur eines Films.

Damit sind einige wesentliche Aspekte genannt, die *LIEBER THOMAS* kennzeichnen:

Zunächst einmal handelt es sich um einen **Spielfilm** und nicht um einen Dokumentarfilm, der versuchen würde, das Leben von Thomas Brasch so exakt und faktenbasiert wie möglich, wahrscheinlich insbesondere anhand von Originaldokumenten (z. B. Aufzeichnungen aus Fernsehsendungen, Interviews, Theatermitschnitte etc.) wiederzugeben. Trotzdem – oder gerade deswegen – entsteht immer wieder der Eindruck: Alles könnte sich genauso wie gezeigt zugetragen haben.

Die Spielfilm-Genres Biopic und Drama sind wichtige Bezugsrahmen, wenn sie nicht zu eng gefasst werden. Sie bieten aber genügend Spielraum für einen eigenen ästhetischen Ansatz. Die assoziative Fiktionalisierung der Ereignisse, die fiktionalen, aber wirklichkeitsnahen Figuren und authentische Elemente der Inszenierung schaffen eine Verdichtung, die eine im Kern realitätsnahe Darstellung des Lebens von Thomas Brasch mit einer oft für die Zuschauer/innen ergreifender Emotionalität vielleicht erst ermöglicht (und die ein Dokumentarfilm wohl gar nicht leisten könnte).



Elemente der filmischen Umsetzung von *LIEBER THOMAS* sind u. a.:

- Statt in Farbe wird in **Schwarzweiß** gedreht, dies ist eine „unverkennbare Eigenheit“ des Films und prägt seine Atmosphäre auf der Bildebene.
- Schwarzweiß ermöglicht z. B. auch den optisch unauffälligeren Einbau von **dokumentarischen bzw. historischen Filmausschnitten**, die so ästhetisch nicht als Fremdkörper auffallen und zur Schaffung der Zeitatmosphäre beitragen (z. B. Fanfaren zu Filmbeginn in der Kadettenschule, später Kurfürstendamm/West-Berlin, flüchtende DDR-Bürger/innen 1989).
- Als Bestandteile der Realität können auch die vielen zitierten **Textpassagen (insbesondere Gedichtausschnitte) aus dem schriftstellerischen Werk von Thomas Brasch** gewertet werden.
 - Sie sind erstens mitbestimmend **auf der Tonebene**, ihr sprachlicher Vortrag spiegelt die Intensität und Energie des Dichters, ergänzt kongenial die Darstellung von Thomas und eröffnet assoziative Sprachräume, die über das Gesagte und Gezeigte hinausführen; sie liefern emotionale Stimmungsbilder, wie es sonst eher der Filmmusik zukommt.
 - Sie dienen zweitens der **Untergliederung des Films in Kapitel** mit Zeilen aus einem seiner bekanntesten Erzählgedichte, „Der Papiertiger“ (spätere Fassung):

„Was ich habe, will ich nicht verlieren, aber /
 wo ich bin will ich nicht bleiben, aber /
 die ich liebe, will ich nicht verlassen, aber /
 die ich kenne will ich nicht mehr sehen, aber /
 wo ich lebe, da will ich nicht sterben, aber /
 wo ich sterbe, da will ich nicht hin: /
 Bleiben will ich, wo ich nie gewesen bin.“

(Abschnitt 6 aus Thomas Brasch: *Der Papiertiger*; Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1977)



- Auch das **Filmen an Originalschauplätzen** gibt dem Film einen besonderen Realitätsbezug, ermöglicht einen Wiedererkennungseffekt, Drehorte sind Berlin, Köln, Solingen, Bochum, Zossen, Schorfheide, Ahrenshoop, und Umgebung, Breslau, Liegnitz, Cannes und New York. Man kann sie als „optische Anker in der Realität“ werten, die dazu beitragen, dass sich der Film in seiner künstlerisch-assoziativen Inszenierung nicht allzu weit von einem realen Bezug zur Person Thomas Brasch entfernt.
- Gleiches gilt für die **Ausstattung der Räumlichkeiten** und die **Kleidung**, deren „Look“ sehr authentisch und nah an der Realität der damaligen Ereignisse wirkt.

- Zum assoziativen Vorgehen, zur Fiktionalisierung der realen Biografie und zur Ablehnung von Vollständigkeit passen auch **Zeitsprünge und Auslassungen**, die den Film vorantreiben und eine Fokussierung ermöglichen. Drehbuchautor Thomas Wendrich hierzu: „Wir legten unseren Fokus auf in unseren Augen entscheidende Phasen dieses Lebens. Man muss eine Auswahl treffen, sonst muss man in einem Film zwangsläufig an einem monolithischen Riesen wie Brasch scheitern. Wir interessierten uns für die Periode, in der er ein Dichter wird, in der er Mauern, die ihn umgaben, einreißt.“
So mag es zwar verwundern, stört aber nicht das Verständnis des Films, wenn plötzlich bzw. „Jahre später“ Thomas und Katarina zusammen wohnen oder die Ausreise von beiden nach West-Berlin eher plötzlich geschieht (ohne die in der Realität ursächliche Vorgeschichte, der Protest gegen die Ausbürgerung von Wolf Biermann). Einige der Zeitsprünge sind gut am Wechsel der Schauspieler für Thomas zu erkennen. Dabei wird im Allgemeinen eine chronologische Abfolge eingehalten.
- Eine weitere „unverkennbare Eigenheit“ sind die in den Film eingestreuten, oft gewalthaltigen **Fantasien bzw. (Tag-)Traumbilder** von Thomas, die Aufschluss über seine Wunschvorstellungen, seine schriftstellerischen Projektionen und (drogenbedingten) Halluzinationen geben (z. B. die Erschießung der Schwestern, die Begegnung mit dem Vater im Kino-Foyer, die Schießerei mit der Polizei, das Hineinversetzen in den Mädchenmörder Karl Brunke – „Das bin ja ich!“).



Name _____

Klasse / Kurs _____

ARBEITSBLATT 3 – FILMISCHE INSZENIERUNG

1

Partnerarbeit/Gruppenarbeit

Erinnern Sie sich an den Filmbeginn:

• Zunächst gibt es einen kurzen Vorspann (siehe Szenenfoto).

- Was geschieht bzw. wird gezeigt?
 - Was bedeutet das für den Film und die Hauptfigur „Thomas“
- Danach beginnt die eigentliche Filmhandlung in der Kindheit von Thomas Brasch.
- Was geschieht und wie wichtig ist das für den Film?
 - Wie endet der Film?
 - Wie sind der Beginn der Filmhandlung und das Ende des Films auf der Bildebene miteinander verknüpft?
 - Wie viele Darsteller für Thomas Brasch gibt es im Film und warum? (Ergebnissicherung durch Mitschrift)

**Anschließend: Auswertung im Plenum/Klassenverband**

2

Diskutieren Sie anschließend im Plenum/Klassenverband:

- Welche gestalterischen Elemente sind Ihnen im Film aufgefallen?
- Welche Bedeutung haben sie?
- Was ist wichtiger: die Filmbilder oder die Tonebene mit den Texten bzw. Gedichten und Musik? Oder wie sind beide Ebenen miteinander verbunden?
- Was ist die Absicht bzw. das Ziel des Films?
- Kann der Film sein Ziel erreichen?
- Ist der Film leicht oder schwer zu verstehen?
- Finden Sie den Film spannend?

Die eigene Meinung muss immer begründet werden!

3

Partnerarbeit/Gruppenarbeit Rechercheaufgaben:

- Informieren Sie sich über die verschiedenen Arbeitsfelder beim Film, die Filmgewerke. Entscheiden Sie sich jeweils für ein Gewerk und stimmen Sie sich im Plenum/Klassenverband ab (ggf. Verteilung durch Auslosung, Ergebnissicherung durch Mitschrift). Recherchetipps:
 - kinofenster.de: <https://www.kinofenster.de/lehmaterial/filmgewerke/>
 - vierundzwanzig.de: <https://www.vierundzwanzig.de/de/filmbildung/>

Anschließend: Auswertung im Plenum/Klassenverband

Name _____

Klasse / Kurs _____

FILMBEOBACHTUNGSBOGEN ZU LIEBER THOMAS

1

Welche Fragen haben Sie zum Film, was ist unklar geblieben und sollte in der Klasse / in der Gruppe besprochen werden?

2

Welche Szenen waren für Sie besonders beeindruckend und warum?

3

Wie wird das Leben in der DDR im Film dargestellt - was ist das Besondere, was fällt Ihnen auf?

4

Ihre Kurzbewertung des Films:

Es werden so viele Sterne markiert, wie der Film Ihrer Meinung nach erhalten sollte:
6 Sterne = sehr gut bis 1 Stern = ungenügend (also umgekehrt zu den Schulnoten).



Schreiben Sie eine kurze Begründung, die Sie auch im Internet posten könnten:

Weiterführende Hinweise

Zum Verfassen einer ausführlichen Filmkritik siehe z. B.
www.spinxx.de: www.spinxx.de/magazin/kritiken/filmkritiken.html
www.planet-schule.de: www.planet-schule.de/index.php?id=16719

INTERNETLINKS & LITERATUR / IMPRESSUM

LIEBER THOMAS im Internet: www.wildbunch-germany.de/movie/lieber-thomas

FBW-Filmbewertung: www.fbw-filmbewertung.com/film/lieber_thomas

Bücher

Martina Hanf / Kristin Schulz (Hg.): Thomas Brasch: „Die nennen das Schrei“ Gesammelte Gedichte. Berlin 2013

Insa Wilke: Ist das ein Leben. Der Dichter Thomas Brasch. Berlin 2010

Filmanalyse

Martin Ganguly: Filmanalyse. Themenheft. Ernst Klett Verlag 2011.

Stefan Munaretto: Wie analysiere ich einen Film? Ein Arbeitsbuch zur Filmanalyse: Struktur – Genre – Kontext. Königs Lernhilfen. C. Bange Verlag 2014.

Raphael Spielmann, Michael Klant: Grundkurs Film 1. Kino, Fernsehen, Videokunst. Materialien für die Sek I und II. Schroedel 2008.

www.visionkino.de – das Informationsportal für schulische und außerschulische Filmarbeit

www.kinofenster.de – das Onlineportal für Filmbildung

www.vierundzwanzig.de – das Wissensportal der Deutschen Filmakademie

IMPRESSUM

PRODUKTION

Zeitsprung Pictures GmbH

Alter Militärring 8A

50933 Köln

info@zeitsprung.de

www.zeitsprung.de

VERLEIH

WILD BUNCH GERMANY GmbH

Knesebeckstr. 59 – 61

10719 Berlin

verleih@wildbunch.eu

www.wildbunch.eu

AUTOR

Dr. Olaf Selg

Freiberuflicher Redakteur und Autor im Bereich Medienbildung

o.selg@akjm.de | www.akjm.de

Bildnachweis:

Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben © Zeitsprung Pictures / Wild Bunch Germany (Fotos: Peter Hartwig)